

Weseker Heimatblätter

Nr. 16 – Dezember 1984

Glücksäis Neeijoahr

... ein alter Neujahrsgruß in Weseke, womit man sich ein glückliches, seliges neues Jahr wünschte. Wir gehen wieder in ein neues Jahr und wir wünschen allen Menschen unserer Heimat und dieser Erde, daß das Jahr 1985 ein friedvolles und glückliches Jahr wird.

Wir wollen die Gelegenheit nutzen, um die Sitten und Bräuche zur Jahreswende in der Vergangenheit festzuhalten, weil die Gegenwart doch zu vieles verändert hat. – Zwischen Weihnachten und dem Fest der Hl. Dreikönige gab es noch bis in die dreißiger Jahre die „Kookendage“. Dann ruhte auf den Bauernhöfen weitgehend die Arbeit und es wurde nur das Notwendigste erledigt. Knechte und Mägde hatten 3 Tage Urlaub und konnten Ihre Eltern besuchen. Es war der einzige zusammenhängende Urlaub, der gegeben wurde, sonst standen für Privaterledigungen nur die freien Sonntagnachmittage zur Verfügung. Auch junge Ehefrauen konnten diese Tage nutzen für einen Elternbesuch. Diese Besuche sollten dazu dienen, die Verbindung zur eigenen Familie aufrechtzuerhalten und vielleicht auch über anfängliche Schwierigkeiten in der jungen Ehe hinweghelfen. Die „Kookendage“ wurden auch dazu genutzt, Familien der Nachbarschaft und Bekannte zu besuchen. Es waren im allgemeinen fröhliche und lustige Tage.

In Weseke läuteten am Hl. Abend von 12 - 20 Uhr und Silvester von 12 - 22 Uhr feierlich alle 4 Glocken. Diese mußten noch an den Seilen von Hand gezogen werden, ein elektrisches Läuten wie heute war noch nicht bekannt. Die „große“ Glocke mit dem tiefsten Klang mußte von zwei „Läutern“ gezogen werden, einer konnte sie kaum zum Durchschwingen bringen. Die „kleine“ Glocke mit dem hellsten Klang war den schwächeren Jahrgängen vorbehalten. Die Brand- und die „Totenglocke“ waren mittelschwer. Geläutet wurde in einem Rhythmus von 10 Minuten mit zehnminütiger Pause und es war ausschließlich ein Privileg der männlichen Jugend. Beim Silvester-Läuten hatte jeder den Ehrgeiz, den letzten Glockenschlag des Jahres zu machen, so ergab sich ein längeres „Nachbimmeln“.

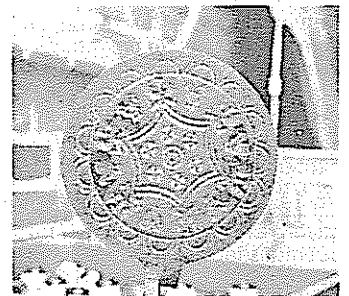
Der Küster hatte vor Weihnachten und zwischen den Feiertagen die Verpflichtung, allen Familien persönlich ein frohes Fest und ein gutes neues Jahr zu wünschen. Bei ca. 300 Familien war dies nicht immer leicht, da die Vergessenen schnell beleidigt waren und der Küster, der ja auch immer Organist war, an diesen Tagen in der Kirche voll ausgelastet war. Die an der Haustür angebotenen Schnäpschen mußte er „fast alle“ ausschlagen, sonst hätte er einen größeren Zeitraum gebraucht, um „rundzukommen“. Dafür brachte er dann eine größere Menge Kleingeld mit.

Zwischen den Feiertagen mußte der abgabepflichtige Zentner Roggen für die Pastorat abgeholt werden. Im vorigen Jahrhundert waren noch alle Bauernhöfe mit dem „Zehnten“ und mit dem „Wachszins“ abgabepflichtig, wovon sich bis zur Jahr-

hundertwende die meisten Höfe freigekauft hatten. Noch in den dreißiger Jahren ds. Jahrhdts. mußten 8 Höfe diese Abgabe entrichten, allerdings war die Pastorat zur Einholung verpflichtet. Hierfür standen die Küster-Jungen und die Meßdiener zur Verfügung, die dieses mit mehr oder weniger guten Handkarren besorgten und mit dem Wetter und den damaligen schlechten Wegeverhältnissen oft große Schwierigkeiten hatten.

Nach Weihnachten mußten auch die „Neeijoahrs-Kökskes“ gebacken werden. Dieses mußte in Absprache mit den Nachbarn und Bekannten getan werden, weil die erforderlichen „Kookeniesen“ ausgeliehen werden mußten, da man immer mehrere brauchte, um die Mengen, die notwendig waren, entsprechend schnell herstellen zu können.

Die „Kookeniesen“ hatten herrliche Verzierungen, die sich in die „Kökskes“ einprägten. Gebacken wurde in einem offenen Herdfeuer. Der 24 Stunden abgestandene Teig wurde löffelweise in die „Iesen“ eingegeben, diese wurden dann zusammengepreßt, über das offene Feuer gehalten und die „Kökskes“ nach dem Garsein vom heißen Eisen und zu spitzen Tüten zusammengerollt. Hierbei mußte man sehr aufpassen, daß man sich nicht die Finger verbrannte. Ohne Blessuren war diese Prozedur meistens nicht zu überstehen, abgesehen von den Erkältungen, die man sich am offenen Feuer schnell zuzog.



Viele Waffeleisen hatten hübsche Verzierungen, die sich nachher auf jedem Eiskuchen wiederfanden.

Der Neujahrstag war dann der Tag der Kinder. Schon frühzeitig zogen sie mit einer Tüte in der Hand von Nachbar zu Nachbar und zu den Bekannten, um ein „Glücksäis Neeijoahr“ zu wünschen, wofür man dann ein oder zwei „Kökskes“ und evtl. sonstige Süßigkeiten bekam. Man mußte dabei aufpassen, daß die andere Seite nicht zuerst war, sonst gab es nichts. Doch die andere Seite war immer so freundlich und schwieg.

Nachmittags pflegten die Nachbarn diesen Brauch, besuchten sich gegenseitig und wünschten sich ein glückliches neues Jahr. Den gegenseitigen Besuch machten nur die Männer, da die Frauen ja empfangen mußten. Hierbei wurden wieder Schnäpschen gereicht, wer viele Nachbarn hatte, mußte viele „Kurze“ trinken und hatte schnell eine höhere Promille-Grenze erreicht. Auch heute noch gilt dieser Brauch und somit wünscht auch der Weseker Heimatverein allen ein „Glücksäis Neeijoahr“!

Aus der Weseker Heimatgeschichte

Hier nun weitere Urkunden-Abschriften. Aus Überlieferungsgründen muß jeweils eine Original-Wiedergabe erfolgen, selbst wenn diese schwer lesbar sind. Wir halten daran fest, daß jede Urkunde erklärend kommentiert wird, so daß diese geschichtlichen Vorgänge in und um Weseke verständlich werden.

Der siebenjährige Krieg.

No 8. Copie einer Urkunde vom 25. Febr. 1759

Dem nach ein Beamtlicher Befehl ist diesen morgen prosies umb 10 Uhr angekommen, dass zu Rambstorff auß Weske Wierte 12 Wagens (4 unleserliche Worte) aufladen sollen, bey vermeidung (unleserlich) straff (?) anbefohlen, so hatt (?) der (unleserlich) von Wierte müssen 6 Wagens, auß Weske müssen 6 Wagens. Diese Wagens muß bis Coßfeldt fahren (7 unleserliche Worte)

J. H. Zumbrock
so müssen die Wagens heut abend umb 6 Uhr dar sein.
Rottert, Vorstieher

Hier sind aus Weseke-Wirthe wieder je 6 Wagen angefordert, die um 10 Uhr morgens ab Ramsdorf nach Coesfeld fahren müssen. Aus der Urkunde No. 2 Ausgabe 13 ist bekannt, daß in Coesfeld ein Magazin war, so daß also offensichtlich Verpflegungs- und Futterrationen transportiert werden mußten. Der Befehl kam von Herrn Zumbrock aus Ahaus, der dort eine leitende Beamten-Funktion hatte. Weiter ist bekannt, daß Herr Rottert Vorsteher von Weseke war, der für die Einhaltung der Befehle verantwortlich sein mußte. Er kommentiert auf dieser Urkunde, daß die Wagen schon abends um 6 Uhr in Ramsdorf sein müssen, um offensichtlich noch beladen werden zu können.

No 9 Copie einer Urkunde vom 29. Mertz 1759

Demnach von dem Herrn Generalintendanten des engelschen Continents (?) die Vorstellung geschen, daß von Cosmann Berndt und Canterbenten (?) übernommen einen Tranßport von 2000 Centner heue an dem Amt Ahausen, Bucholt, Dülmen und Horstmar innerhalb 14 tage ahnselfen (?) vollen Tagen werden müssen (?), gleich wie nun die hochfürstliche Regierung sich gemüßiget gesehen, auf jetziegen Amt täglich

26 Wagens zu Reportieren (?) und von dem Mandanten deß Cohsmann Berndt Juden Jasctieman (?), Heine von Düllman, die Nachricht anheso eingekommen, daß solche Fuhren zuerst bei dem Juden phielliep Ihsenal (?) zu Bucholt gestellet werden müssen.

Zumbrook

den 29. Mertz Weske Wierte 12 Wagens
den 3. April Weske Wierte 12 Wagens
eß hätte dann (dem? der?) Bauerrichter (?) von Wierte ch
30 Mertz zu Bucholt bei dem Juden Philiep zu stellen 6 Wagens,
aus Weske 6 Wagens

Rottert, Vorstier

Auffallend ist hier zunächst, daß ein größeres Auftreibungsgebiet (Ahaus, Bocholt, Dülmen, Horstmar) genannt wird, welches von einem englischen Kontingent besetzt war. Das Amt (Ahaus) hatte täglich 26 Wagen zu sammeln (reportieren), wovon Weseke und Wirthe an zwei dicht aufeinanderfolgenden Tagen (29. März und 3. April) je 12 Wagen zu stellen hatte, während es bislang immer nur je 6 Wagen waren. Schon hier wird das ganze Ausmaß der Belastung deutlich, denn entsprechend der damaligen Einwohnerzahl war der tagelange Ausfall von 12 Pferdegespannen für Weseke schier untragbar.

Noch bedrückender werden die damaligen Zeitverhältnisse dargestellt durch die Nennung von 2000 Zentner Heu, die aufgetrieben waren und die es zu transportieren galt. Es ist zu bedenken, daß es noch die Vorjahrsernte war, denn die Datumsangabe (März/April) liegt in der für die Landwirtschaft immer kritischen Jahresphase vor der neuen Ernte, wo die alte Ernte fast verbraucht war.

Die genannten Personen waren offensichtlich Mittelsmänner oder Aufkäufer, die Namensnennung Cosmann Berndt liegt schon in Copie No 5 (Ausgabe Nr. 15 „Weseker Heimatblätter“) vor.

No 10. Copie einer Urkunde vom 29.–Mert 1 April 1759.

da Ihre Churf. Durchlaucht dem Juden Salmon auß Iehseburg (?) abermals täglich 13 Wagen gegen bey der Abladung zu empfangen (?) 9 Rthlr (?) 4 stbr (?) umb Jedweder 7 Malt Haber od 12 Centner Heuw zu laden vermogt. So wiert jeden amts Vorstier ernstlich anbefohlen, nachgesetzten Spannfuhren am künftigen Dienstag des morgens mit anbrechendem Tag bei dem Juden Lipmann Levie zu Bucholt, umb darselbst Heu oder stroh zu laden und nach Coßfeldt zu fahren unter befeileitung eines Vorstier bei 20 ggd straffe stehen zu lassen und daß wärklich abfahren selbst zu berichten bey selbieger straff anhero zu berichten.

Sigl. Ahausen ch 2† 1. April 1759 Zumbrook

Hier war Herr Zumbrook offensichtlich mit den Terminen durcheinandergekommen, die Durchstreichungen sind auch im Original vorhanden. Nebenbei ist auch interessant, daß der Name Zumbrook verschiedener Art ist. Der genannte Herr Salmon war jüdischer Abstammung und kam offensichtlich aus Isselburg. Er hat wohl nur 13 Wagen mit 7 Malter Hafer und 12 Zentner Heu zu laden vermocht, jedenfalls bei der Abladung nur empfangen 9 Reichstaler (Rthlr) und 4 Stüber (stbr). Die Wertangaben sind in der Ausgabe Nr. 15 unter Maße, Münzen, Gewichte, Daten näher erläutert.

Angesichts der minderen Beladung wurde den Amtsvorstehern „ernstlich anbefohlen, am kommenden Dienstag bei tagesanbruch“ mit den Gespannen in Bocholt zu sein und die Fuhren nach Coesfeld höchstpersönlich zu begleiten. Jedenfalls muß er berichten, daß die Wagen wirklich abgefahren sind. Ihm selbst und den Gespannen werden jeweils 20 ggd (Goldgroschen?) Strafe angedroht. Unter anhero ist jeweils nach hier (Ahaus) zu verstehen.

Weske Wierte 6 Wagens.

da von dem Juden Cosman Berndt klage eingekommen, daß den 27ten und 28ten von unß außgeschriebene fuhren umb bey den Juden pielliep Ihsonel (?) zu Bucholt Heuw zu laden nicht erschienen, dessen fuhren Jedem AmtsVorstier bey 20 ggd straff stehen sollen.

Zumbrook

Weske Wierte 6 Wagens von Wierte 3, Weske 3 wagen.

No 11. Copie einer Urkunde vom 2. April 1759.

da der Hl. GeneralIntendant Königl. großBrittannischer Army anhero die Order erlaßen, daß bey der Vermeidung meletiers execution als (?) hiesigen Ambst 200 Wagens zum meltranßport von Ahlten und Lechtenforde nach Coesfeld gestellet werden müssen und auf deren Abschlag morgen Diengstag d. 3. dieses fuererst 25 Wagens sich zu Ahlten bey wert Schans (?) . . . (3 unleserliche Worte) einfinden müssen, umb darselbst . . . (Wort unleserlich) und zu Lechtenvorde sehen (?) Roggen Mehl (?) auff zu Laden ein Jeder fuer (vier?) . . . (1 Wort unleserlich) und selbies nach Coßfeldt zu bringen, so wird nach benannten AmtsVorstier hierdurch auf das ernstlichste anbefohlen, nachgebatnen Wagen angesichts dieses

da hier ohn dem allergrössten Mangel abzuschicken und die Abfuhre binnen 24 stunde anhero zu berichten, sonsten sie sowohl als die Spann un die Raductmassige (?) straffbrüchten verfallen sein sollen.

Siegel Ahausen d. 2. April 1759 Zumbrook

Jedes Amortsvorstier gereicht zu nachricht, daß die unter dem 28ten nach Bocholt zum Heuwtranßport außgeschriebenen Fuhren, welche sich daseibst bei dem Juden phielliep Ihserleh (?) und Liepmann Levie zur Aufladung einzufinden haben und denen die nach Dülmen die . . . (2 Worte unleserlich) die außgeschriebenen nach Coßfeld, wo alsdann der Vorstier davon haften (?) soll.

Zumbrook

eß hate der Bauerrichter (?) aus Wierte morgen zu Ahlten zu stellen 2 Wagens, Weske 2 Wagens

Rottert Vorstier

Die Datumsangaben der letzten drei Copien – 29. März, 1. April, 2. April – belegen wohl eine starke Belastung für die Bevölkerung. In der Urkunde Nr. 11 erläßt der englische Generalintendant den Befehl (Order), daß bei Androhung militärischer Exekution (Vollstreckung) 200 Wagen für einen Mehtransport von Aalten/Lichtenvoorde nach Coesfeld gestellt werden müssen, davon als erstes Kontingent (Abschlag) schon „morgen, Dienstag, den 3. April“ 25 Wagen. Vergegenwärtigt man sich diese Kurzfristigkeit und die Strecken, die zurückgelegt werden müssen, so war die Durchführung zweifellos sehr, sehr schwer, denn unter den damaligen Verhältnissen waren diese Strecken mit Be- und Entladen nicht in 24 Stunden zu bewältigen. Zu berücksichtigen ist auch, daß die Durchführung innerhalb 24 Stunden nach Ahaus (anhero) zu melden war bei Androhung von Strafen.

Im letzten Absatz wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die am 28. März (Copie Nr. 9) angeforderten Gespanne sich in Bocholt einzufinden haben und nach Dülmen und Coesfeld transportieren müssen unter Haftung des Vorstehers, der sicherlich auch kein leichtes Amt hatte. – Schon in Copie 9 und jetzt auch in dieser Copie-Abschrift wird ein Bauerrichter aus Wirthe erwähnt. Wirthe und Weseke hatten hier nur je 2 Wagen zu stellen, offensichtlich standen wohl nicht mehr zur Verfügung.

No 12. Original vom 13. April 1759. Adresse:

Denen Vorsteheren des K. Weseke Wirthe Cito Citme s. ordonantz abgang den 13ten Aprilis nachmittags 5 Uhr und p. Tag und nacht schleunigst fortzuschicken. Denen Vorstehern des KirchsPELLS Weseke Wirthe wirtt hierdurch bedeutet, daß dahier wegen behueff des Juden Salomon aus Ippenburen nach Boockholt außgeschriebenen fuhren dahier eine zahlreiche militair Execution vorhanden (?) sein.

Da nuhn auß der von dem Juden lauth anhero gefertigten Verzeichnuß erhellet, daß die auß den Kirspell Weseke Wirthe am verwichenen 10. dieses zu boockholt zu sistiren gewesene 9 wagen noch zur Zeit zu Coesfeldt nicht angelanget.

So werden die Vorsteher gewarnet, im fall es noch nicht geschehen, solche Wagen ohnverzüglich nach Bookholt zum Heufahren bey winthauhs ohne den allergeringsten Verzug abzuschicken und zu besorgen, daß solche schleunigst das Heu zu Coesfeldt abliefferen, damit die Exxonskosten cessieren mögen.

Siglm Ahauss d. 13. April 1759

Churkollnisch Munsterische Beambte Ambs Ahauss und nahmens derenselben

G. J. Zumbrook

In dieser Copie liegt eine andere Schreibweise vor und sind auch andere Ausdrucksformen zu erkennen, auch die Unterschriftsform war bislang nicht üblich. – Wenn unter Cito Citme ordonatz ein Bürgerbefehl zu verstehen ist, dann wird den Vorstehern von Weseke-Wirthe bedeutet, die angeforderten Fuhren schleunigst fortzuschicken, da sonst eine militärische Exekution (Vollstreckung) ansteht. Unter Ippenburen ist sicherlich Ibbenbüren zu verstehen, die hiermit angeedeuteten Fuhrstrecken von Ibbenbüren nach Bocholt sind kaum vorstellbar.

Herr Salomon hatte wohl ein Verzeichnis angefertigt, aus dem hervorgeht, daß die am 10. April in Bocholt sistirten (Verfahren?) 9 Wagen nicht in Coesfeld angekommen seien.

Die Vorsteher werden aufgefordert, sollte es so geschehen sein, unverzüglich die Wagen nach Bocholt zum Heuladen abzuschicken und dieses nach Coesfeld zu bringen. Auch hier werden Exekutionskosten angedroht (Exxonskosten war offensichtlich ein Schreibfehler).

(wird fortgesetzt).

Arbeitsgeräte damals

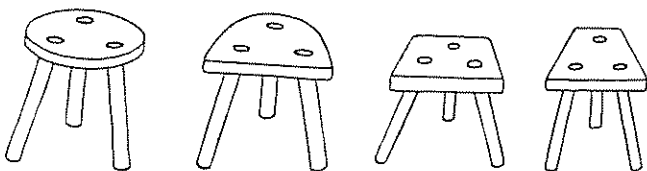
Unter diesem Titel soll eine neue Serie begonnen werden, um die Erinnerung an Arbeitsgeräte wachzuhalten, die mittlerweile nicht mehr gebräuchlich sind. Durch die Elektrifizierung wurde jeder Arbeitsprozeß verändert und somit fielen Geräte aus, die über Jahrhunderte notwendig waren, um den Lebensanforderungen zu entsprechen.

In Weseke wurde die Elektrizität von 1917 - 1920 schrittweise eingeführt (siehe Ausgabe Nr. 12, 13, 14 „Weseker Heimatblätter“) und in der Nachbetrachtung ist festzustellen, daß nach und nach modernisiert wurde, also nach und nach alte Geräte ersetzt wurden. Bis zum angegebenen Zeitpunkt war Weseke ausschließlich auf die Landwirtschaft angewiesen, so daß auch dieser Arbeitsbereich hier besprochen werden soll.

Ein nicht unwesentlicher Bereich war die Milchwirtschaft. Die Gewinnung und Verarbeitung der Milch war fast ausschließlich eine Arbeit der Mägde und Hausfrauen. Zum Melken bediente man sich in der Regel sowohl im Stall wie auf der Weide des „Melkbouck“ und hier waren die „Dreebeener“ fast überwiegend. Hergestellt wurden sie entweder selbst oder vom Stellmacher oder Schreiner. Aus einer mündlichen Überlieferung ist nicht auszuschließen, daß im vorigen Jahrhundert auch in Weseke noch in Hockerstellung, die Knie um den Eimer gepreßt, ohne Schemel gemolken wurde. Selbstverständlich war diese Art des Melkens noch in jüngster Zeit, wenn die Hausfrau nachmittags plötzlich Besuch bekam und die Tagesration, die man vom Frühmelken für den Hausgebrauch zurückbehalten hatte, verbraucht war. Dann lief man schnell mit einer Kanne zur erstbesten Kuh und molk in Hockerstellung die erforderliche Menge.

Gemolken wurde naß, d. h. Hände und Euterzitzen wurden mit Milch feucht gehalten, später wurde auch trocken gemolken. Die Melktechniken waren verschieden, es gab das Vollhandmelken, das Daumendruckmelken und das Strichmelken (ziehen mit Daumen und Fingern an den Strichen = Zitzen).

Die Schemel hatten folgendes Aussehen:



(wird fortgesetzt)

Die Höke in Weseke

Aus den Statuten des Katthagen-Hooks zitieren wir weiter:

Hochzeiten: Bei einer Hochzeit wird der Hauseingang von den Junggesellen der Nachbarn mit 4 Bäumchen, einem Kranz und einem Schild geschmückt. Kranz und Bäumchen werden mit weißen Rosen geschmückt.

Das Kranzwinden geschieht beim Notnachbarn. Im Anschluß werden die bekanntesten Lieder gesungen. Nach 3maligem Klopfen hat das Brautpaar zu erscheinen und sorgt dabei für einen guten Umtrunk in der Höhe von einem Liter Schnaps.

Zum Verschatten kann jeder hingehen, es ist jedoch in erster Linie Angelegenheit der Nachbarn. Frauen mögen sich zwischen 15 - 17 Uhr und Männer von 17 - 20 Uhr einstellen. Die festgelegten Zeiten müssen eingehalten werden. Die Gratulation erfolgt nur am 2. Sonntag des Aufgebotes.

Beschluß vom 9. 2. 1966: Für Tannengrün holen, für Verkränzen, für Röschen machen je 1 Liter Schnaps aus der Fastelowendkasse.

Erläutert müßte noch das Aufgebot werden. Es gehörte mit zum Hochzeits-Ritual, daß an den letzten drei Sonntagen vor der kirchlichen Trauung eine Aufkündigung von der Kanzel erfolgte, der zweite Sonntag war dann der erwähnte Sonntag der Gratulation.

Richtfeste: Wo 2 Sparren angebracht
Sei vor allem ausgemacht
Die Junggesellen sollen leben.

Unter 2 Sparren ist auch ein Schleppehdach zu verstehen, wo 3 Dachziegel dem langen Schenkel gegenüber liegen. – Wer den Baum bekommt, hat pro Kopf 2 Schnäpse auszuschenken. – Außerdem hat er noch einen Betrag im Werte von 1 Liter Schnaps an die Baumbringer zu zahlen.

Beerdigungen: In erster Linie treten hier die Nachbarn in Bereitschaft. – Jede Familie des Hooks hat jedoch eine männliche Person über 18 Jahre zu stellen. Sarg- und Kreuztragen ist Angelegenheit des ganzen Hookes. – Vorbeten muß derjenige, der im darauffolgenden Jahr Fastelowendswirt ist. – Beim Tod eines Kindes wird der Sarg von den Junggesellen verkränzt. – Z. Zt. wird dies vom ganzen Hook erledigt. Sarg- und Kreuzträger bekommen nach dem Kaffeetrinken 2 Schnäpse auf Kosten des Betroffenen. – Die Beerdigung beginnt 10 Minuten vor der festgesetzten Zeit am Kirchturm, und endet, nachdem der Priester den Altar verlassen hat. Bei Nichtbeteiligung an der Beerdigung ist eine Strafe von 5,- DM in die Fastelowendkasse zu zahlen.

Dies gilt auch bei Beerdigung eines Kindes.

Kindtaufe: Kindtaufe ist eine Familienangelegenheit.

Nikolaus: Die ausführenden Personen werden bei der Versammlung festgelegt. Hierfür sollen drei Mann bestimmt werden, und zwar ein Bischof und ein Ruprecht. Die dritte Person soll als Wegweiser vorangehen. Sie nimmt die Bescherungsgegenstände an der Haustür in Empfang.

Rauchwaren können als Anerkennung gegeben werden, es ist aber keine Pflicht. Ausschanken von Alkohol ist auf jeden Fall zu unterlassen.

Zur allgemeinen Satzung gehört noch: Personen, die das 65. Lebensjahr erreicht haben, sind vom „Gelog“-zahlen befreit.

Verfehlungen: Verfehlungen gegen diese Statuten werden mit 1,- DM Strafe an die Fastelowendkasse geahndet.

An Ergänzungsbeschlüssen haben sich auf den Hooksversammlungen ergeben. 25. Februar 1962: . . . Außerdem wurde beschlossen, Mitte Oktober eines jeden Jahres 5,- DM bei den Familien des Hooks einzuholen. Hiervon sollen 2,- DM für den Nikolaus und 3,- DM für die Fastnachtsfeier des nächsten Jahres angezahlt werden. 17. Februar 1963: . . . Es wurde beschlossen, daß bei jeder Hooksversammlung Personen, die zu spät kommen, oder beim Fastelowendswirt nicht abgemeldet sind, –,50 DM in die Hookskasse zu zahlen haben.

(wird fortgesetzt)

Aus alten Schriften

Weil die nachstehenden Aufzeichnungen für die Weseker Geschichte sehr interessant sind, sollen sie hier festgehalten werden. Eine Fotokopie in Originalschrift liegt bei den Akten.

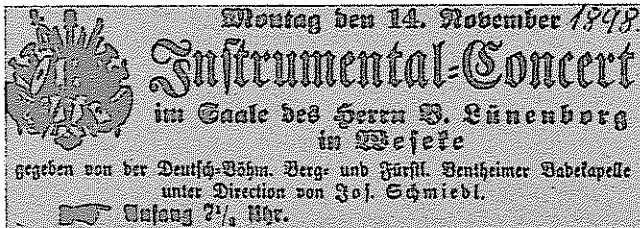
Aufzeichnungen aus einem Anschreibebuch des Kaufmanns W. Lehmkuhler, heute Josef Becker, Weseke, Hauptstraße.

1892. Die alte Kirche abgebrochen und zur Neuen das Fundament fertig gemacht. (Bemerkte) Die Noth-Kirche im selben Jahre gebaut. 1893. Die neue Kirche fertig gemacht soweit das sie um Weihnachten mit Schiefer bedeckt war und den Turm soweit mit aufgezogen. Die Noth-Kirche war ein Haus das an unseren Garten gehörte dem Gbr. Bösing. 1894. Der Turm der Sakristei die Portale, und die Kapellen am Turme sowie auch die Dach Rinnen fertig gemacht. 1895 die Kirche eingeweiht am 11. Juli vom Bischof Hermann Dingelstadt; abgeholt am Tage zuvor von circa 40 Reiter u. wieder weggebracht bis zur Bahn Borken. Den neuen Altar und 30 neue Bänke im selben Jahre, die Steine rund um die Kirche gepflastert, sowie die hohen bunten Fenster hinter den Altären u. auf dem Chor, die Thurmuhr und zwei Beichtstühle. 1896, die beiden Seiten-Altäre, den Kreuz- und Muttergottesaltar aufgestellt. Die Bänke alle hineingekommen die noch fehlten. Die meisten hl. Bilder, die immerwährende Hilfe, auch die Kreuzweg (Statuen) sind schon aus der alten Kirche, Petrus, Paulus, Johannes, Elisabeth, Aloisius, das Kreuz, Maria. 1897. Vor Ostern die Kommunionbank neu, nach Ostern die neue Orgel. Auch an die Kirche die Bäume gepflanzt u. vor der Schule sowie die Anlagen um die Kirche. Auch die hl. Antonius Statue in der Kirche gekommen. 1898. Die 2 sieben-armige Leuchter angeschafft auf dem Chore. – im selbigen Jahr, die neue Schule gebaut auf Pagos Land. Vor Johann Verdirk. 1901. Die Kirche ganz bemalt vom Maler Holtmann aus Kevelaer, wie 5-6 Gesellen.

... 1902. Das Bild des h. Joseph. 1908. Das grosse Kreuz über der Kommunionbank, auch das hl. Familien-Bild u. das Bild der h. Dreifaltigkeit im selben Jahre im Sommer aufgezo-gen. Pastor Beermann, der die Kirche gebaut hat, ist gestorben den 7. März 1912 im 82 Lebensjahre. Am 25. u. 26. Juni den neuen Pastor eingeführt, Ignatz Beike im selben Jahre. 1911 die neue Mädchen Schule gebaut u. die Schule. 1912 darin angefangen Ostern. 1900 das Haus für die Schwestern, geschenkt von Büning an die Gemeinde, neu ... (renovirt). Dann zu Anfang Ocktober drei Schwestern mit Kirchlicher Feier eingezogen.

Gesammeltes

Auf eine kulturelle Veranstaltung in Weseke im Jahr 1898 weist eine nachstehende Anzeige hin:



Einem Zeitungsbericht aus dem Jahre 1883 entnehmen wir das Ergebnis einer Viehzählung für Weseke wie folgt:
Weseke Dorf Pferde 139, Esel 8, Rinder 137, Schweine 68, Ziegen 42, Bienenstöcke 2,
Weseke Kirchspiel Pferde 152, Esel 73, Rinder 708, Schweine 232, Ziegen 2, Bienenstöcke 158.

12 Nimrode aus Weseke rückten zur Jagd aus. Der Oekonom Vornholt schoß dabei einen kapitalen Achtender von 261 Pfd. Schwere und traf das Tier so trefflich, daß es auf der Stelle verendete. Einige Tage nachher gabs beim Gastwirt Enning Hirschbratenessen, zu dem der glückliche Schütze über 40 Jagdfreunde nebst Frauen eingeladen hatte.

Davon kann man hierzulande heute nur noch träumen! Der nachstehende Zeitungsausschnitt aus dem Jahre 1882 hat folgenden Wortlaut:

12 Nimrode aus Weseke rückten zur Jagd aus. Der Oekonom Vornholt schoß dabei einen kapitalen Achtender von 261 Pfd. Schwere und traf das Tier so trefflich, daß es auf der Stelle verendete. Einige Tage nachher gabs beim Gastwirt Enning Hirschbratenessen, zu dem der glückliche Schütze über 40 Jagdfreunde nebst Frauen eingeladen hatte. –

Auch dieser Zeitungsbericht vom 23. 4. 1897 ist für die Weseker Geschichte interessant: Borken, 23. April. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, steht der benachbarten Gemeinde Weseke am 15. Mai dieses Jahres ein seltenes, schönes Fest bevor, nämlich das 25jährige Jubiläum des Herrn Pfarrers Beermann, welcher sich für den Kirchenbau, die Schulen und auch sonst in jeder Hinsicht für das Wohl der genannten Gemeinde in der bekannten uneigennütigen Weise verdient gemacht hat. Vielleicht ist derselbe der erste Pfarrer während des 500jährigen Bestehens der Gemeinde, dem es vergönnt ist, einen solchen Tag erleben zu können.

In eigener Sache

Die Vogelkundegruppe des Heimatvereins hat in Eigenarbeit verschiedene Arten von Vogelkästen fachgerecht hergestellt, die von Privat gegen einen Unkostenatz jeden Sonntagmorgen von 10 - 13 Uhr im Heimathaus erworben werden können.

Im Quellengrund sind 3 Lampen zur Beleuchtung aufgestellt worden, die außer dem sonstigen Material von der Stadt zur Verfügung gestellt wurden. Hierfür möchten wir uns bedanken. – Bedanken möchten wir uns auch bei den Heimatfreunden Bernd Dues, Adolf Wendholt, Franz Schöttler, Karl Jägering, Bernhard Langela, Heinrich Langela, Theo Niehaus, Josef Schmidt, die in Eigenleistung unter sachkundiger Leitung von Heimatfreund Josef Elsing die Erdarbeiten ausführten. In den Dank einschließen möchten wir die Fa. Büning für die Zurverfügungstellung des Baggers.

Es ist Gelegenheit, ein Dankeschön zu sagen:

der Stadtverwaltung für die gute Zusammenarbeit und die finanzielle Unterstützung;

der Kreissparkasse, der Volksbank und den Stadtwerken für die Unterstützung durch Inserate in den „Weseker Heimatblättern“;

dem Heimatfreund Bernhard Langela für die Gestaltung und Erstellung des „Wegweisers zum Heimathaus“;

der Arbeitsgruppe des Heimatvereins für den ständigen Ausbau des Quellengrundes und des Archivs im Heimathaus;

den Heimatfreundinnen Anni Schmidt und Marlies Langela für die innere Pflege des Heimathauses;

den Mitarbeitern der Vogelkunde-Gruppe für den Einsatz für unsere Vogelwelt;

allen unseren Mitgliedern für die Vereinstreue.

Wir bitten um weitere gute Zusammenarbeit!

Weseker Heimatverein

Redensarten in Platt

Von Josef Siebelt, z. Z. Heiden:

Paß up, schriew di nich van'n Kotten

Hankt doch nich als an de graote Klocke

Ik laot mi doch niks naoseggen, ik will doch werkommen können

Welt lank heff, löt't lank hangen

All twemaol wat afschnedden, un noch tekott

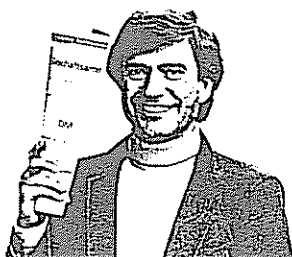
Laot Schopp schieten, den Wulle wös doch

Well sik nich tehelfen wet, is nich wert in Verlegenheit te kommen

Welt Gatt utlehnt, mut sölws dör den Ribben kakken

Herausgeber: Weseker Heimatverein
Verantwortlich für den Inhalt: J. B.

Werden Sie Bank-Teilhaber. Durch Mitgliedschaft bei uns.



Wir sind eine genossenschaftliche Bank: Bei uns können Sie Mitglied werden und einen Geschäftsanteil erwerben. So werden Sie Bank-Teilhaber, mit

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.

wichtigen Rechten und besonderen Vorteilen. Bitte besuchen Sie uns, wenn Sie mehr darüber erfahren möchten.

BORKENER VOLKSBANK EG
Filiale Weseke



1884-1984

